zu seyn scheint. Der Kabiros von Thessalonike hat mit dem Phönizischen den Hammer gemein und berührt ihn auch durch den Capricorn (allerdings wohl nicht ein Rhyton), den er in der Hand hält. Hr. della Marmora, rühmlich bekannt durch seine Arbeiten in den Schriften der Akademie und durch seine zur Untersuchung der Geognosie und der Alterthümer im südlichen Frankreich, Catalonien, Sardinien, Malta und Gozzo unlängst unternommene Reise, behandelt in vorliegender Schrift. seinen Gegenstand mit Einsicht und mit derjenigen Sorgfalt und Gelehrsamkeit, welche Phönizische Schrift und Alterthümer erfordern.

De cista aenea Praeneste reperta, scripsit Dr. P. O. Bröndsted, Philologiae et Archaeologiae P. P. O. Musco numario Regio Praefectus, Ordinis Danebrogici Eques. Cum duabus tabulis. Programm der Kopenhagener Univ. zum 1. Nov. 1834.

Die in Gerhards Studien S. 90 beschriebene, vor wenigen Jahren in Präneste gefundene Cista, im Besitze des Herausgebers selbst, von der durch nunmehr zehn an demselben Orte gefundne Exemplare bekannten eigenthümlichen Klasse, die man sonst irriger Weise mystische Cisten nannte, mit Recht aber als Denkmäler eines Italisch-Griechischen Styls, bey zum Theil merkwürdigen figurenreichen Darstellungen, allgemein schätzt. Hr. von Bröndsted nennt sie cistas balnearias, indem die in der seinigen gefundnen Geräthschaften, Oelfläschchen, strigilis, Spiegel u. s. w. zeigen, daß man sie sich in das Bad nachtragen ließ, wohin man von der Palästra gieng. Aber leicht wird er zugeben, daß Andre andre Dinge in ihrem Kästchen aufbewahrt haben möchten. In der von Guattani beschriebenen fand man Nadel, Kamm und dieselbe „Patera", wie man wähnte, einen Spiegel; und Zoega, schon im Jahr 1787, vermuthete daher in einem Brief an Münter, che questa misteriosissima mistica cista fosse piuttosto una specie di scatola da toletta di qualche meretrice Prenestina. Von Zoega wird der Vf., welcher die Kirchersche, von allen die vorzüglichste, herauszugeben sich seit langer Zeit vorbereitet, noch eine bisher ganz unbekannt gebliebene Pränestinische Cista in den in der Dänischen Minerva von 1798 und 1799 gedruckten Kunstberichten, sammt dem auch in ihr enthaltnen figurirten Spiegel, beschrieben finden. Die aus dreyzehn Figuren bestehende Vorstellung der seinigen, von ihm auf Adrastos und die Sieben bezogen, erklärt er hier nicht, sondern nur die des Spiegels.

Dieser enthält Auroram luciferam, bigis insistentem, orbem caeli alte scandentem et flores per terras spargentem, Noctis symbola, quae sunt stella, canis et galea Plutonis, celeri cursu praetervehentem, atque adeo Nocte fugata victricem, a genio alato, superne advolante, symbolis Victoriae, quae sunt corona et sacra vitta, gloriose donatam. Der Vf. hat im Studium der Monumente und im eignen Besitze vieler sehr ausgezeichneten sich gewöhnt jeden Gegenstand, jeden Punkt von allen Seiten und wiederholt zu betrachten, und seine ernste, stets lang und wohl vorbereitete, umfassende und erschöpfende Erklärungsweise verdient neben andern, die sich geltend zu machen berechtigt sind, volle Anerkennung und um so mehr Berücksichtigung als sie von hellen und gesunden Ansichten geleitet wird.

Essay on the Birds of Aristophanes by I. W. Süvern. Translated by W. R. Hamilton, F. R. S. London. John Murray, Albemarle street 1835. 170 S. 8vo.

Der Uebersetzer hat der lehrreichen Abhandlung, die wir uns freuen nach England verpflanzt zu sehen, nichts hinzugefügt als eine chronologische Tafel der Aristophanischen Stücke, mit den wichtigsten politischen Ereignissen zur Seite, nach Clinton, eine ausführliche Inhaltsangabe der Vögel und die Erklärung seiner „ernstlichen Ueberzeugung, daß es dem Professor Süvern völlig und vollständig gelungen sey den Satz, welchen er aufstellte, zu beweisen," und seines Vertrauens, daß, „obgleich gegen einige untergeordnete Punkte Einwendungen gemacht werden könnten, diese Ueberzeugung von allen werde gefühlt werden, welche sich die Mühe nehmen den Versuch zu lesen und die Wahrheit der Bemerkungen durch fleißiges Zusammenhalten mit dem Stücke selbst und den angeführten Autoritäten zu prüfen." Die nach Erscheinung der Schrift von Foß de Gorgia in den Abhandlungen der Berliner Akad. von 1827 S. 245—55 gelieferten Zusätze sind auch hier als Anhang mitgetheilt. Hr. Hamilton macht den Versuch den Gebrauch der Deutschen Philologen die Griechischen Namen unverändert beyzubehalten auch in England einzuführen.

Euripidis Alcestis. Ad codicem Vaticanum recensuit Gulielmus Dindorfius. Oxonii e typographeo academico. MDCCCXXXIV. 8vo 75 S.